



**Konversionsbericht Band IV**

# Zehn Jahre Truppenabzug und Konversion in Nordrhein-Westfalen

---

● Bilanz ● Perspektiven



Ministerium für  
Wirtschaft und  
Mittelstand,  
Energie und  
Verkehr  
des Landes  
Nordrhein-Westfalen



---

## **Herausgeber**

Ministerium für Wirtschaft und Mittelstand,  
Energie und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen

## **Koordination**

*Interministerielle Arbeitsgruppe*

*„Truppenabbau“ der Landesregierung Nordrhein-Westfalens:*

- Ministerium für Wirtschaft und Mittelstand,  
Energie und Verkehr  
(federführend)
- Staatskanzlei
- Finanzministerium
- Innenministerium
- Justizministerium
- Ministerium für Arbeit und Soziales,  
Qualifikation und Technologie
- Ministerium für Schule,  
Wissenschaft und Forschung
- Ministerium für Städtebau  
und Wohnen, Kultur und Sport
- Ministerium für Umwelt und Naturschutz,  
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
- Bezirksregierung Arnsberg
- Bezirksregierung Detmold
- Bezirksregierung Düsseldorf
- Bezirksregierung Köln
- Bezirksregierung Münster
- Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC)

## **Erarbeitung**

Ulrich Schirowski  
Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC)

Düsseldorf, November 2000

## Wohnen in ehemaligen Kasernen – Die Entwicklung neuer Wohnquartiere

Das Freiwerden militärisch genutzter Liegenschaften hat für viele Kommunen nicht nur Möglichkeiten hinsichtlich eines regionalökonomischen Umstrukturierungsprozesses eröffnet. Vor allem, wenn sich die aufgegebenen Militärfächen an innerstädtischen Standorten mit guter verkehrlicher, technischer und sozialer Infrastruktur befinden, bietet sich die Chance vorhandene Bausubstanz und neue Flächen für den Wohnungsbau zu nutzen. Diese Form der Pflege des Bestandes ist ein wichtiges Element der nordrhein-westfälischen Wohnungsbau-förderungspolitik. Dabei geht es nicht nur um eine Modernisierung von bereits entsprechend genutztem Wohnraum, sondern auch darum, bislang nicht für Wohnzwecke genutzte Gebäude in Wohnungen umzuwandeln. Auf diese Weise kann ansonsten dem sicheren Verfall anheim fallende Bausubstanz sinnvoll reaktiviert werden und auf Dauer für das Wohnen erhalten bleiben.

Die nachfolgenden Beispiele der Umnutzung ehemaliger Kasernengelände in Wohnraum machen in erster Linie eines deutlich: Liegenschaftskonversion für Wohnzwecke ist alles andere als eine Notlösung. Beispielsweise durch den Umbau von ehemaligen Mannschaftsunterkünften und die Aufbereitung der vorhandenen Flächen als neues Wohnbaugebiet mit eventuell ergänzenden Infrastruktureinrichtungen lassen sich attraktive städtebauliche Mischungen für neue Wohnviertel schaffen. Die oftmals großzügig gestalteten Frei- und Grünflächen in ehemaligen Kasernen ermöglichen ein kinderfreundliches Wohnumfeld und familiengerechte Wohnungen. Und letztlich

kann die Wohnnutzung alter Kasernen durchaus stilvoll sein, beispielsweise im Fall der Münsteraner Lincoln-Barracks, die „Schöner Wohnen“ hinter attraktiven Jugendstilfassaden bietet.

### Neue Wohnungen im Kölner „Ossendorfpark“

Die Entwicklung auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne Klerken im Kölner Stadtteil Ossendorf geht in einem rasanten Tempo voran: Die Landesentwicklungsgesellschaft NRW (LEG) hat innerhalb von zwei Jahren insgesamt 132.000 qm Grundstücksflächen veräußert – bis März 2000 waren die Hälfte der Wohnungen und 140 Einfamilienhäuser im Bau bzw. bereits fertiggestellt, parallel dazu wurde mit dem Umbau der Kasernengebäude begonnen. In fünf Jahren werden hier ca. 4.000 Menschen ein neues Zuhause gefunden haben.

#### Konversionsobjekt

Kaserne Klerken  
Wohnungen im „Ossendorfpark“

#### Lage

Köln

#### Liegenschaftstyp

Kaserne

Größe: ca. 24,5 ha

Freigabe: 1995

Fördermittel: rd. 83.800.000 DM

Damit wird dann ein Wohnungsbauprojekt abgeschlossen sein, dass aus Sicht des nordrhein-westfälischen Wohnungsbauministeriums hinsichtlich Planung und Konzeptionierung – letztlich aber auch Umsetzung – als beispielhaft zu bezeichnen ist.

*Gelände der ehemaligen Kaserne Klerken im Kölner Stadtteil Ossendorf*





Reihenhaus im Kölner „Ossendorfpark“

Mit der Freigabe des Standortes eröffnete sich für die Stadt Köln die Chance, eine große zusammenhängende Fläche (ca. 25 Hektar) in zentrumsnaher Lage als Wohnbaufläche zu entwickeln. Die stadtentwicklungspolitische Chance stellte gleichzeitig eine große Herausforderung dar. Dies gilt vor allem in Hinblick auf die städtebauliche Gestaltung und Integration des Standortes sowie bezüglich des Umgangs mit den unter Denkmalschutz stehenden zentralen Bereichen der Unterkunftsbauten.

Aufbauend auf einem ersten Nutzungskonzept 1993 vom Amt für Stadtentwicklung der Stadt Köln lobten die Stadt Köln, das Ministerium für Bauen und Wohnen des Landes und die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) 1995 einen Ideenwettbewerb aus. Das darauf aufbauende Planungskonzept sieht 1.400 Wohnungen vor, davon 250 in bestehenden Gebäuden im Herzen des Kasernenkomplexes und 1.200 Wohneinheiten in Neubauten auf den Flächen der ehemaligen technischen und sonstigen Gebäude. Investoren sind neben zwei Kölner Wohnungsbaugesellschaften auch drei weitere Unternehmen aus der Region.

Die Hälfte der Wohneinheiten ist für den öffentlich geförderten Wohnungsbau vorgesehen. Rund 90 Prozent der Wohnungen werden in Geschossbauten errichtet, während nur zehn Prozent Einfamilienhäuser als Doppel- und Reihenhäuser errichtet werden. Dies zeigt eindeutig die Schwerpunktsetzung der Kölner Wohnungsbaupolitik, an geeigneten Standorten möglichst verdichtet und flächensparend zu bauen.

Der LEG kommt im Rahmen der Projektentwicklung eine Schlüsselfunktion zu, denn sie ist als Standortentwickler mit der eigenwirtschaftlichen Vermarktung der Grundstücke und gleichzeitig auch als Investor für den Wohnungsbau tätig. Eine Besonderheit dabei: Auf einer Teilfläche realisiert sie 49 sogenannten „Qualitätshäuser“: Dabei handelt es sich um kostengünstige und flächensparende Reiheneigenheime für junge Familien mit Kindern, die im Rahmen des Pilotprojektes „Kosten- und flächensparendes Bauen für Familien“ des Bundes errichtet werden. Beispielsweise ist ein Einfamilienhaus mit 128 Quadratmeter Wohnfläche bereits für rund DM 3.000,- pro Quadratmeter inklusive Grundstück zu erwerben – ein unschlagbares Angebot angesichts der Verhältnisse des Kölner Immobilienmarktes.

### Konversionsobjekt

Winkelmann-Kaserne  
„Wohnpark Buchenwäldchen“

### Lage

Iserlohn, Märkischer Kreis

### Liegenschaftstyp

Kaserne

Größe: ca. 15,9 ha

Freigabe: 1993

Fördermittel: rd. 54.000.000 DM

## „Wohnpark Buchenwäldchen“ in Iserlohn

Als beispielhaftes Projekt – und das durchaus auch über die nordrhein-westfälischen Landesgrenzen hinaus – kann auch die Umnutzung der ehemaligen Winkelmann-Kaserne in Iserlohn bezeichnet werden. Auf dem rund 18 Hektar umfassenden Gelände in zentraler Lage ist der „Wohnpark Buchenwäldchen“ entstanden, denn eines der bedeutendsten städtebaulichen Projekte der letzten Jahre steht kurz vor dem Abschluß: Zum Ende des Jahres 2000 sollen rund 2.000 Menschen in der ehemaligen Kaserne wohnen.

Rückschauend betrachtet begann der Umnutzungsprozess der Winkelmann-Kaserne bereits kurz nach der Freigabeankündigung im Jahre 1990. Frühzeitig hatte die Stadt Iserlohn die Chance erkannt, ein neues Wohnquartier in der Winkelmann-Kaserne zu entwickeln und somit der Wohnungsknappheit – insbesondere für Bevölkerungsgruppen mit geringem Einkommen – dauerhaft wirkungsvoll zu begegnen. Unter dieser Prämisse setzten sich Politik und Verwaltung schon frühzeitig für den Standort ein und leiteten noch vor Abzug des Militärs die notwendigen Planungsschritte ein. Dazu gehörten u.a. die Änderung des



#### *Der Wohnpark Buchenwäldchen entsteht*

Flächennutzungsplanes, die Aufstellung von Bebauungsplänen, Veränderungssperre, Vorkaufssatzung, Altlastenuntersuchung, ökologische Bewertung Erschließungsplanung und eine umfangreiche Bürgerbeteiligung.

Als die Winkelmann-Kaserne 1993 aus der militärischen Nutzung entlassen wurde, waren diese wichtigen Vorleistungen bereits vollbracht worden. Doch auch weiterhin setzten sich die Akteure auf der kommunalen Ebene für eine Verkürzung der üblichen Planungs- und Realisierungszeiträume ein, wo immer es möglich war.

Um diesem hohen Anspruch auch tatsächlich gerecht werden zu können, richtete man im Baudezernat der Stadtverwaltung eine eigene Arbeitsgruppe „Konversion“ ein. Dieser Arbeitskreis, der aus Mitarbeitern unterschiedlicher Ämter und auch aus anderen Dezernaten zusammengestellt wurde, übernahm das Projektmanagement. Alle beteiligten Akteure und Institutionen sowohl auf der lokalen, der regionalen und der Ebene des Landes als auch die Vertreter des Bundes wurden frühzeitig in den Prozess mit einbezogen. Die direkte Kommunikation, eine enge Vernetzung der verschiedenen Aufgaben und kurze Entscheidungswege ermöglichten ein äußerst effizientes Planen und Handeln.

Auf andere Weise wäre der Konversionsprozess in Iserlohn sicherlich auch bei weitem weniger erfolgreich gehandhabt worden, denn die Winkelmannkaserne ist lediglich eine von vier militärischen Großstandorten im Stadtgebiet, die es seit Mitte der 90er Jahre zivil zu entwickeln galt (vgl. Seite 58)

Um zeitliche Verzögerungen angesichts der Mitte der 90er drängenden Wohnungsproblematik zu vermeiden, entschied sich die Stadt beispielsweise gegen die Durchführung eines in solchen Fällen obligatorischen städtebaulichen Wettbewerbs. Anstatt dessen wurde ein „als-ob-Verfahren“ durchgeführt. Städtebauliche Entwürfe, die als Alternativen im Rahmen der Bauleitplanung sowohl von der Landesentwicklungsgesellschaft NRW (LEG) als auch vom städtischen Planungsamt erarbeitet worden waren, wurden eingehend diskutiert, durch ein externes Architektenbüro optimiert und schließlich in einen Bebauungsplanentwurf umgesetzt.

Auch bei der Vermarktung der Wohnbauflächen stellte der Faktor Zeit eine wesentliche Größe für die Stadt dar: Auf Grundlage der Planungsentwürfe wurde eine Vermarktungsbroschüre erstellt, um potentiellen Investoren frühzeitig an die Hand geben zu können. Angesichts der hohen Nachfrage nach geeignetem Wohnraum, wurden alle Grundstücke binnen weniger Monate an acht Investoren verkauft und notariell abgesichert – und dies noch ehe im November 1994 entgültig der Vertrag über den Erwerb der Liegenschaft zwischen der Stadt Iserlohn und dem Bund unterzeichnet worden war. Noch bevor sich die Winkelmann-Kaserne im Besitz der Stadt Iserlohn befunden hatte, war sie parzelliert schon wieder weiterverkauft worden. So blieb der Erwerb und letztlich auch die Umnutzung des Areals kostenfrei für die Kommune.



Umgebaute ehemalige Mannschaftsunterkünfte der Winkelmann-Kaserne

Im Dezember 1994 begann der Umbau der zwei- und dreigeschossigen Mannschaftsunterkünfte zu 91 öffentlich geförderten und 73 freifinanzierten Wohnungen; seit 1995 laufen auch die Neubaumaßnahmen. Zusätzlich wurden in der ehemaligen Mannschaftsküche in-zwischen ein Einkaufszentrum und ein Kindergarten eingerichtet. Insgesamt sollen bis Ende 2000 etwa 870 neue Wohnungen entstanden sein, davon etwa 49 Prozent im 1. Förderweg, rund 35 Prozent im 2. Förderweg und ca. 35 Prozent freifinanziert.

Abgesehen von der baulichen Umsetzung des Projektes bemühte man sich in Iserlohn von Beginn an auch um eine Flankierung der sozialen Integration des „Wohnparks Buchenwäldchen“. Die Entstehung eines isolierten „Stadtteils im Stadtteil“ sollte unter allen Umständen vermieden werden. Deshalb entwickelte die Stadt zunächst eine breit angelegte Imagekampagne mit der sowohl die Nachbarschaft aus den umliegenden Wohngebieten als auch die zukünftigen Bewohner des Buchenwäldchens gewonnen werden sollten. Es folgte bereits im Dezember 1994 ein erster „Tag der offenen Tür“, bei dem sich Interessenten ein Bild von den Planungsabsichten der Stadt und von den Vorhaben der Privatinvestoren und Wohnungsbaugesellschaften machen konnten. Im Rahmen dieser Veranstaltung entstand auch die Idee eines Bürgervereins, dessen Ziel die Integration des Wohnparks in das gewachsene soziale Umfeld sein sollte. Diese Idee stieß auf große Resonanz und schon 1995 wurde die „Gemeinschaft Buchenwäldchen“ – kurz GeBu – gegründet. Die GeBu fördert das Zusammenleben und die gegenseitige Verständigung alter und neuer Bürger. Sie organisiert Freizeit-, Sport-, Kultur und Bildungsveranstaltungen, pflegt Kontakte zwischen Mietern und Vermietern, vermittelt Hilfen wie ambulante Dienste und vieles andere mehr. Dabei wird der Verein auch von zwei städtischen Sozialarbeiterinnen unterstützt, die als ständige Ansprechpartnerinnen vor Ort erreichbar sind. Darüber hinaus hat die Stadt dem Verein für seine Aktivitäten auch eine neu errichtete Mehrzweckhalle zur Verfügung gestellt. Hier können Stadteilfeste, Bürgerversammlungen oder auch Familienfeste organisiert werden, die die Gemeinschaft und das Zusammenleben der Bewohner des Buchenwäldchens verbessern sollen.

### Konversionsobjekt

Churchill Barracks  
„Wohnpark Süd“

### Lage

Lippstadt, Kreis Soest

### Liegenschaftstyp

Kaserne

Größe: ca. 30 ha

Freigabe: 1992

Fördermittel: rd. 11.000.000 DM

## „Wohnpark Süd“ in Lippstadt

Auch in Lippstadt – im Bereich der ehemaligen Churchill-Barracks bzw. des heutigen Wohnparks Süd – spielt die gesellschaftlich-soziale Integration der Bewohner des neuen Stadtteils in das gewachsene Gefüge eine wichtige Rolle. Die Einrichtung einer Begegnungsstätte mit angeschlossener Kindertagesstätte gehörte hier ebenso ins Nutzungskonzept wie verschiedene Bildungseinrichtungen und ein „Marktplatz“ mit kleinen Geschäften, Gastronomie, Arztpraxen, Büros und anderen Service-Einrichtungen der Nahversorgung.

Flankiert durch integrative Maßnahmen – dies wurde auf Seiten der Lippstädter Stadtverwaltung schon frühzeitig erkannt – boten die Möglichkeiten der Konversion der insgesamt rund 30 Hektar Fläche umfassenden Churchill Barracks ein bedeutendes Potential für die Stadtentwicklung. Allerdings war es auch kein leicht handhabbares Potential, denn aus denkmalpflegerischer Sicht wurde der aus den 30er Jahren stammenden Flak-Kaserne größte Bedeutung beigemessen. Sie stellt ein wichtiges Dokument national-sozialistischer Architektur dar. Insbesondere die zweigeschossigen Verwaltungs- und Unterkunftsbauten mit ihrer „kolossalen“ Pfeilerstellung



Nutzungskonzept „Wohnpark Süd“ und CarTec-Gewerbegebiet (Nordwesten)

und der systematischen Anordnung im Karree um eine nördliche Mittelachse bilden ein anschauliches Beispiel für eine baukulturell sicherlich sehr interessante, wenngleich historisch belastete Zeit. Da viele Gebäude unverändert aus ihrer Entstehungszeit bis zum Abzug der Briten erhalten geblieben waren, wurden weite Teile der Anlage 1994 unter Denkmalschutz gestellt.

Die kommunale Planungskonzeption begann bereits bevor die britischen Streitkräfte das Gelände im Jahre 1992 freigezogen hatten, denn das Baudezernat entwickelte vorab grundsätzliche Leitlinien für die zukünftige zivile Nutzung. Im Vordergrund standen dabei die Vorstellungen

- die städtebauliche Insellage der Kaserne aufzubrechen, um das Gelände in das umgebende Stadtgefüge einzubinden,
- Flächen und Gebäude für eine gewerbliche Nutzung bereitzustellen und
- kommunale Defizite im soziokulturellen Bereich sowie bei Sport- und Freizeiteinrichtungen auszugleichen.

Im Mittelpunkt des Interesses stand aber die Schaffung von zeitgemäßen Wohnungen, um den zu Beginn der 90er Jahre sehr angespannten Wohnungsmarkt Lippstadts zu entlasten. Dabei sollte der Wohnpark Süd aus einem breiten Spektrum verschiedener Wohnformen bestehen: Im Zentrum, dem denkmalgeschützten Bereich der ehemaligen Unterkunftsgebäude, sollten durch Um- und Ausbau rund 160 öffentlich geförderte Mietwohnungen unterschiedlichen Zuschnitts entstehen. Daneben sollten Einfamilienhäuser mit individuellen Grundrissen, Doppelhaushälften und Reihenhäuser verschiedener Größe und Zuschnitts sowie Eigentumswohnungen im Baubestand realisiert werden.

Auf Grundlage einer ersten Rahmenplanung beschloss der Rat der Stadt Lippstadt 1993, den Flächennutzungsplan zu ändern und für den ehemaligen Kasernenbereich drei Bebauungspläne aufzustellen. Auf dieser Grundlage lobte die Stadt im Sommer 1994 gemeinsam mit der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) NRW einen städtebaulichen Ideenwettbewerb aus. Die Ergebnisse dieses Wettbewerbs – angereichert um weitere Fachplanungen (u.a. Altlasten- und Lärmschutzgutachten für die Bereiche Wohnen / Gewerbe) dienten als Grundlage für weitere Planungen. Nachdem Kaufverhandlungen zwischen Bund und Kommune erfolgreich abgeschlossen worden waren, begannen im Mai 1996 zunächst die vorbereitenden Abbruch- und Frei-

legungsarbeiten. Anfang 1997 startete dann der Ausbau der Mannschaftsunterkünfte. Insbesondere diese Arbeitsschritte erfolgten in enger Abstimmung mit den Fachleuten vom westfälischen Amt für Denkmalpflege, denn es galt sowohl das äußere Erscheinungsbild als auch die innere Baustruktur der Gebäude weitgehend zu erhalten.

Nach 18monatiger Umbauzeit konnten die 80 Wohnungen im Juli 1998 bezogen werden. Im Dezember 1998 waren die ehemaligen Unterkunftsgebäude dann komplett belegt. Parallel dazu wurden aber auch bereits 55 Eigentumswohnungen im Bestand sowie die ersten freifinanzierten Einzel- und Doppelhäuser fertiggestellt. In diesem Bereich geht die Entwicklung im Lippstädter Wohnpark Süd also weiter.

*Ehemalige Mannschaftsunterkünfte der Churchill Barracks*



### Konversionsobjekt

Portsmouth und Lincoln Barracks  
Wohnen in Münster

### Lage

Münster

### Liegenschaftstyp

Kasernen

Größe: ca. 15,6 ha und ca. 6,5 ha

Freigabe: 1994

Fördermittel: rd. 41.000.000 DM

## Neue Wohnungen in ehemaligen Kasernen in Münster

Als alte Garnisonsstadt stand in Münster mit ca. 150 Hektar ein großes Flächenpotential für die zivile Umnutzung zur Verfügung. Vier Standorte mit insgesamt 34 Hektar eigneten sich zur Wohnnutzung.

Mit dem Umbau der Kasernenanlagen zu Wohnungen wurden gleichzeitig zwei Ziele verfolgt: Die Verringerung des akuten Wohnraummangels sowie die Minimierung von Landschaftsverseelung und Flächenverbrauch. Damit fügt sich die Konversion sehr gut in das Handlungskonzept Wohnen der Stadt Münster ein. Der Schwerpunkt lag in den 80er Jahren eindeutig beim Mehrfamilienhausbau (70 Prozent der Wohnbaufertigstellung). Inzwischen ist eine Sättigung in diesem Segment erkennbar und auf Basis der Baulandprognose 2005 wurde in der Fortschreibung des Handlungskonzeptes der Anteil auf 60 Prozent verringert. Nach der Kommunalwahl 1999 und der Veränderung der politischen Mehrheitsverhältnisse wurde der Anteil für die verbleibenden Planungen sogar auf 20 Prozent reduziert.

Die Portsmouth- und die Lincoln-Kaserne sind dabei aufgrund ihrer sehr guten Lage innerhalb des Stadtgebietes konkurrenzlos, so dass die hohe Nachfrage potentielle Vermarktungsprobleme ausschließt: Am Rand der Innenstadt gelegen bieten sie gleichzeitig die Nähe zur City und zum Freiraum. Bemerkenswert ist die bauliche und gestalterische Qualität der Mannschafts- und Verwaltungsgebäude, die das Image der Standorte zusätzlich steigern, während die Flächen der früheren technischen Gebäude Raum für moderne Neubauten schaffen.

Die planerische Herausforderung der Verbindung zwischen Alt und Neu wurde von den Investoren in enger Zusammenarbeit mit der Stadt bewusst mit Hilfe von städtebaulichen Wettbewerben angegangen, um damit eine hohe städtebauliche Qualität zu erreichen. In beiden Fällen spielt dabei Grün als verbindendes Element eine zentrale Rolle.

Darüber hinaus sichern Gestaltungsfibeln den gestalterischen Zusammenhang im Gesamtquartier: Die Aussagen zur Gestaltung der Baukörper, zum Grünordnungskonzept sowie öffentlichem und privatem Freiraum beziehen sich gleichermaßen auf Alt- und Neubauten. Sie sind Teil der städtebaulichen Verträge zwischen den Investoren und der Stadt Münster und als Ergänzung zum Bebauungsplan für die zukünftigen Bauherren verbindlich.

Bei der Wiedernutzung der Lincoln-Kaserne sind zwei weitere Aspekte besonders hervorzuheben:

- **Autofreies bzw. -armes Wohnen:** Der Innenbereich des Quartiers wird von Autos freigehalten, indem die Parkplätze teilweise in den Kellergeschossen und teilweise auf separaten Abstellplätzen geschaffen werden.
- **Verknüpfung von Wohnungsbau und Beschäftigungsförderung:** Der Verein „Dach überm Kopf“ qualifiziert Jugendliche und Langzeitarbeitslose in unterschiedlichen Handwerksbereichen um ihre Integrationsmöglichkeiten in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu verbessern. Nach Abschluss der Baumaßnahmen wird der Verein acht Wohnungen belegen und 15 bis 20 Projektteilnehmern dauerhaftes Wohnen bieten können.

Die reibungslose Umsetzung der Maßnahmen zeigt, dass die Stadt Münster eine neue und richtige Projektentwicklungsstrategie gewählt hat: Neben dem verwaltungsinternen Projektmanagement hat sich public-private-partnership als gezielte Kooperation zwischen öffentlicher Hand und privaten Unternehmen in finanzieller und zeitlicher Hinsicht bestens bewährt.



*Umgebaute ehemalige Lincoln Barracks*

*Umgebaute ehemalige Portsmouth Barracks*

